

Auch Versicherungen brauchen Check-ups

Berufsunfähigkeit: Was Ärzte für eine adäquate Absicherung wissen müssen

Sie retten Leben und heilen Menschen, doch die eigene Gesundheit kann dabei auf der Strecke bleiben: Auch Ärzte werden krank. Manchmal so ernsthaft, dass sie ihren Beruf nicht mehr ausüben können. Wohl dem, der dann eine Berufsunfähigkeitsversicherung hat – und zwar keine x-beliebige, sondern eine maßgeschneiderte.

Die Gründe für eine Berufsunfähigkeit (BU) sind vielfältig, Karzinom-Erkrankungen gehören ebenso dazu wie Probleme mit dem Herzen oder dem Bewegungsapparat. Hauptauslöser sind indes seit einigen Jahren psychische Erkrankungen – was belegt, dass die Arbeit im Gesundheitswesen sowohl körperlich als auch nervlich belastend ist.

Vor diesem Hintergrund steht außer Frage, wie wichtig eine Absicherung der eigenen Arbeitskraft ist. – Und doch gehen viele Mediziner relativ sorglos mit dieser wichtigen Thematik um!

Sorglos ist es etwa, voll auf die Standesversorgung zu setzen. Denn sie zahlt eine BU-Rente nur bei 100-prozentiger Berufsunfähigkeit. 100 Prozent, das ist entscheidend! Ein Arzt, der wegen Krankheit weniger behandelt und damit weniger verdient, bekommt nichts. Auch kann die Standesversorgung einen kranken Mediziner auf eine andere ärztliche Tätigkeit verweisen. – Kurz: Solange trotz körperlicher oder seelischer Leiden einer Arbeit nachgegangen werden kann, die das Existenzminimum sichert: keine Auszahlung!

Zwingend nötig daher: eine private Berufsunfähigkeitsrentenversicherung.

Doch welche Zusatzversicherung ist sinnvoll? Und welche Leistungen sollte sie enthalten? Antworten lassen sich nicht in ein paar Zeilen geben. Drei zentrale Punkte sind aber, dass...

- auf die Verweisung in eine andere ärztliche Tätigkeit verzichtet wird,
- die Versicherung schon ab einer Berufsunfähigkeit von 50 Prozent greift,
- Leistungen bei vollständigem Tätigkeitsverbot von mehr als sechs Monaten aufgrund des Infektionsschutzgesetzes erbracht werden.

Doch selbst wer eine Zusatzversicherung abgeschlossen hat, die diese Aspekte berücksichtigt, kann sich nicht zurücklehnen. Gesetzliche Vorgaben und Versicherungs-Paragrafen werden modifiziert, persönliche Lebensumstände verändern sich. Deshalb gilt für den Versicherungsschutz von Medizinerinnen dieselbe Empfehlung, die Ärzte ihren Patienten geben: Nehmen Sie sich die Zeit für einen regelmäßigen Check-up.

Zu prüfen, ob eine BU-Absicherung ausreichend ist und zur eigenen Lebenssituation passt, lohnt sich: So sehr man hofft, dem Ernstfall entgegen zu können, so perfekt sollte man vorbereitet sein, wenn er doch eintritt. Seinen Beruf nicht mehr ausüben und damit seiner Leidenschaft nicht mehr nachgehen zu dürfen, ist schlimm genug – da sollte sich ein Arzt nicht auch noch Sorgen um die Absicherung seiner Familie machen müssen.